Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 46 (1952)
Heft: 4

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und dann kam der Tag, der Tag, an dem Tistet dem Maulesel befahl, mit ihm auf den Glockenturm zu steigen, ganz hinauf, auf die Spitze des päpstlichen Palastes! Jawohl, das tat der Bösewicht Tistet. Es ist kein Märchen, zweihunderttausend Franzosen haben ihn dort oben gesehen, den Maulesel. (Fortsetzung folgt)

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Das Taubstummen-Museum

Es befindet sich in der Kantonalen Sprachheilschule Münchenbuchsee und wird verwaltet von Frl. Lüthi, Taubstummenlehrerin. Es würde mich wundern, wer die Idee aufbrachte, dieses Taubstummen-Museum zu schaffen. (Eugen Sutermeister. Red.) Dem Museum ist eine Bibliothek angeschlossen, welche vom Schweizerischen Verband für Taubstummenhilfe unterhalten wird. Welchen Sinn hätte diese Bibliothek, wenn sie überhaupt nicht benützt würde? Ein Museum ist doch geschaffen, damit man die Entwicklung eines Volkes in verschiedenen Zeitaltern verfolgen kann. Die neue Zeit entwickelt sich aus der alten. Zudem sagt Schiller: «Und neues Leben blüht aus den Ruinen.»

Im vergangenen Jahr begann ich, Bücher aus der Schweiz. Taubstummenbibliothek zu lesen. Diesen habe ich viel zu verdanken, weil dadurch meine Kenntnisse über das Taubstummenwesen erweitert und vertieft worden sind. Deutschland ist mit zahlreichen Büchern vertreten. Es ist bekannt, dass der grösste Teil der Bevölkerung über die Taubstummen viel zu wenig orientiert ist. Nur bloss ein einziges Wort: «Taubstumm». Schon dieses schreckt den Hörenden ab. Ich frage mich, ob die beste Erziehung und vieles Wissen einen Wert haben, wenn die meisten Menschen für ihre benachteiligten Mitbürger kein Verständnis aufbringen. Wir Gehörlosen müssen auf irgendwelchem Wege zum Ziele kommen, um die Bevölkerung über unsere Lage aufzuklären. Dazu sind grosse Ausdauer und ständiger Kampf gegen Vorurteile erforderlich. Wird es sich doch lohnen. Ich schlage vor: Das gehässige Wort «taubstumm» soll durch ein anderes Wort ersetzt werden, wie etwa «Stiller Mensch». Ist dies ein passender Deckname?

Versuchsweise möchte ich zwei wichtige Sätze aus den Büchern der Zentralbibliothek des Taubstummenwesens hier anführen:

1. Nur durch die Erziehung kann man die Taubstummen über das Tier erheben und ihr Wesen veredeln; ohne diese Kultur sind sie nichts.
2. Das Ablesen der Taubstummen ist nicht nur mit dem Lesen einer tadellosen Schrift, sondern oft dem sehr schlechten Druck oder undeutlicher Handschrift zu vergleichen. Ich frage: Ist euch die Tragweite dieses Satzes klar?

Genug für heute. Die Bibliothekarin, Frl. M. Lüthi, und der Arbeitsausschuss des Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe wären sehr dankbar für die rege Benutzung der Bibliothek des Taubstummen-Museums durch Gehörlose selbst. Robert Frei

Nachschrift des Redaktors: Wir haben diesen in bester Meinung vorgetragenen Ausführungen Herrn Freis Raum gegeben mit der Erwartung, dass sie weitere Gehörlose auf den Plan rufen zur Stellungnahme.

In den Ruhestand getreten

Am 29. Dezember 1951 konnte Herr *Wilh. Müller, Zürich,* nach 36 Jahren treuer Dienste als Modellschreiner in der Maschinenfabrik Escher - Wyss seinen letzten Arbeitstag feiern. Die Direktion, seine Vorgesetzten und Arbeitskollegen bereiteten ihm an seinem Arbeitsplatz eine grosse Abschieds-Bescherung. Von der Firma erhielt er noch eine schöne Abfindungssumme. Wilh. Müller, geboren 1881, erlernte nach der Schulzeit in der Taubstummenanstalt Zürich bei einem Kleinmeister das Modellschreinerhandwerk. Nach der Lehre fand er Arbeit in einer kleinen Maschinenfabrik und hernach bei der Firma Escher-Wyss & Cie., Zürich, wo er zirka anderthalb Jahre verblieb. Dann zog es ihn in die Fremde, um sich weiter auszubilden. Er reiste nach Deutschland und fand in der Gasmotorenfabrik Deutz in Köln a. Rh. eine Stelle, wo er sieben Jahre verblieb. Dort verheiratete er sich mit einer gehörlosen Kölnerin. Während des Ersten Weltkrieges, im Sommer 1916, kam er mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in die Heimat zurück. Bei der Firma Escher-Wyss fand er wieder einen dauernden Arbeitsplatz, wo er bis zu seinem letzten Arbeitstag tätig war.

Wir wünschen ihm und seiner Frau einen glücklichen Lebensabend.

(Eingesandt)

Herr Wilhelm Müller ist den Gehörlosen bekannt. Er hat sich von jeher stark für sie eingesetzt und nimmt immer noch regen Anteil an ihren Bestrebungen. Seine Haltung auf dem Bilde verrät den früheren Turner. Möge es ihm vergönnt sein, ebenso aufrecht die Jahre zu durchschreiten, die ihm noch bleiben. Red.

Für zwanzigjährige Dienstzeit

hat unser liebes *Rosettli Schüpbach* in *Bern* durch Vermittlung des Schweizerischen Frauenvereins ein prächtiges, mit seinem Namen graviertes Essbesteck erhalten. Bei jedem Essen darf Rosettli nun vor Augen haben: *Treue* wird belohnt! Die Suppe, mit dem neuen Löffel gelöffelt, wird herrlich munden! Und bei Spaghetti dreht sich die glitzernde Gabel um und um und chüschelet dem Rosettli zu:

Ringel, ringel Reihe,
's Rosettli darf sich freue,
Es isch zwänzg Jahr es tapfers gsi,
U künftighin söll's gäng so sy.

«Chüschele» ist Berndeutsch und heisst: zuflüstern. «Gäng» ist auch Berndeutsch und heisst: immer. H.

Hermine Müller, Zofingen †

«Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.» (Psalm 90, 12.)

Wieder hat eine gehörlose, müde Erdenpilgerin zur ewigen Ruhe eingehen dürfen im Alter von fast 80 Jahren: unsere liebe Hermine Müller. Schon seit längerer Zeit fühlte Hermine sich oft unwohl und schwach. Nur selten kam sie noch in die Stadt. Auch in unsere Bibelstunden konnte sie nicht mehr kommen. Das tat ihr leid, denn sie hatte ein grosses Verlangen nach Gottes Wort. Dafür las sie daheim in der Bibel oder im Gesangbuch, worin sie viel Trost und Erquickung (Stärkung) fand. Das war nötig, denn Hermine hatte ein schweres Leben gehabt. Schon im Alter von neun Jahren verlor sie das Gehör durch einen Unfall. Nur ein kleiner Hörrest war ihr geblieben. Wohl konnte sie selbst sprechen, aber ihre Mitmenschen konnte sie nicht mehr verstehen. Armes Kind! Die Eltern hätten Hermine in einer Taubstummenanstalt bringen sollen. Aber vielleicht hatten sie zu wenig Geldmittel, um das Kostgeld zu bezahlen. Es gab damals noch keine Fürsorgevereine wie jetzt. So blieb Hermine bei den hörenden Kindern in der Volksschule. Sie lernte selbst dem Lehrer und den andern Leuten die Sprache von den Lippen ablesen. Eine Stimme im Innern (wohl vom Himmel her) hatte zu ihr gesagt: Du musst den Leuten auf den Mund sehen. Das tat Hermine dann eifrig und bekam dadurch nach und nach eine erstaunliche Geschicklichkeit im Ablesen. Sie verstand auch das Schweizerdeutsch. Bis zur 6. Klasse konnte sie dem Schulunterricht etwas folgen. Als die Schulzeit vorbei war, blieb Hermine daheim und half der Mutter im Haushalt. Daneben suchte sie durch Heimarbeit etwas zu verdienen, um die Mutter zu unterstützen. Diese war Witwe geworden. Nach dem Tod der Mutter mietete Hermine eine

Stube an der Rathausgasse und verdiente da ihren Lebensunterhalt durch fleissige Heimarbeit für eine Strickereifabrik. Dann, als Hermine älter geworden war, fand sie Aufnahme im Bürgerheim Zofingen, wo sie aufs beste aufgehoben war und wo man Verständnis hatte für ihre Gehörlosigkeit. Und so lange die Kräfte es ihr erlaubten, strickte sie auch da noch nützliche Sachen für ihre lieben Bekannten und Verwandten. Diese Arbeit für andere machte sie froh und zufrieden. Als nun aber im hohen Alter die körperlichen Leiden sich mehrten, bekam Hermine Heimweh nach der himmlischen Heimat. Sie bat Gott, dass er es gnädig machen möchte mit ihrem Lebensende. Diese Bitte hat Gott erhört. Im festen Glauben an die Barmherzigkeit unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus durfte Hermine nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In ihrem oft schweren Leben hat sie es reichlich erfahren dürfen: «Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.» Immer wieder sorgte der himmlische Vater für sie. Und wenn Hermine auch durch dunkle Täler (durch allerlei Sorgen oder durch Krankheit und andere Nöte) wandern musste, so fürchtete sie sich nicht, denn sie wusste: Der Herr, der gute Hirte, ist bei mir, mein Helfer und mein Tröster (Ps. 23). G. B.

Vom Skirennen in Airolo

Herr Anton Arnold, Altishofen, gratuliert den Entlebuchern Franz und Leo Steffen und Josef Lötscher zu ihrem grossen sportlichen Erfolg als Teilnehmer an den Skiwettkämpfen in Airolo.

Der Verfasser sandte die eingehende Würdigung leider erst vier Tage nach Redaktionsschluss, so dass sie erst in der nächsten Nummer in extenso (vollinhaltlich, im Wortlaut) erscheinen kann. Red.

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postcheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Aus den Sektionen

Gehörlosenverein Aargau

Am Sonntag, 27. Januar, versammelten sich in der «Kettenbrücke» in Aarau 32 Mitglieder und vier Gäste zur 8. ordentlichen Hauptversammlung. Unter der Leitung von Präsident A. Bruppacher wurde die statutarische Traktandenliste bald erledigt. — Bei der Bestellung des Bureaus wurden als Stellvertreter Herm. Zeller, als Schreiber Abraham Siegrist und als Stimmenzähler Celesti Piani und Ernst Meyer gewählt.

Der Jahresbericht pro 1951 und die beiden Kassaberichte wurden genehmigt. Die beiden Kassaberichte schliessen mit einem günstigen Aktivsaldo ab. Die Mit-